



# Fein gemacht

Mit mannshohen Boliden wurde Sonus Faber berühmt, doch die italienische Boxenmanufaktur kann auch anders: zierlich und bildhüsch.

Test: Wolfram Eifert Fotos: Julian Bauer

Mit Buchstabenkürzeln, die scheinbar zufällig hinter einem Gerätenamen herschweben, ist es immer so eine Sache. Mal sind sie reine Dekoration, mal steckt eine Botschaft dahinter. Nur welche? Bei der neuen Cremona von Sonus Faber ist die Sache eindeutig: Das „M“ im Nachspann steht für „modificato“.

Der Zusatz macht Sinn, denn die neue Cremona unterscheidet sich optisch nur marginal von der Erstausgabe (*stereoplay* 3/2002). Design und Figur blieben nahezu unangetastet, nur preislich gönnt sich Sonus einen Zuschlag von ehemals 7000 auf nunmehr 8000 Euro. Der Abstand zur deutlich größeren Elipsa (Heft 4/2007) bleibt dennoch beträchtlich, denn die kostet rund das Doppelte.

Gemessen an der Körperfülle gängiger Superboxen ist die Cremona ein geradezu zierliches Ton-

möbel von hohem optischen Reiz, woran auch die pfiffige Neigungsverstellung mittels großformatiger Spikes ihren Anteil hat.

Die bauchige Gehäuseform, die entfernt an eine Laute erinnert, entsteht aus einer Vielzahl massiver Ahornplanken. Deren Verarbeitung ist nicht ganz so aufwendig wie bei den teuersten Modellen, klassenbezogen ist sie aber immer noch sensationell.

Sonus-typisch taucht feinnarbiges Leder die Front in mattes Schwarz. Moderat glänzender Lack, laut Hersteller absolut umweltfreundlich, verleiht den Hölzern eine unnachahmliche Eleganz, die der handgefertigter Luxusmöbel in nichts nachsteht.

Dass Sonus seinen Produkten gerne hochtrabende Namen verleiht (die Stadt Cremona war die Heimat des weltberühmten Geigenbauers Antonio Stradivari), »



sieht man den Italienern gerne nach. Wie ehemals ist reichlich Handarbeit im Spiel, und optisch wie auch handwerklich sind Parallelen zum Instrumentenbau unübersehbar.

Die Konstruktion mit einer Vielzahl von Versteifungen sorgt

### Gehäuse: Klirrverteilung wie bei Verstärkern

für hohe Steifigkeit; im Gegensatz zu anderen Herstellern ist Sonus aber kein Verfechter extremer Festigkeitswerte, zumal es völlig „tote“ Gehäuse in der Realität nie gibt. Ähnlich der Klirrverteilung bei Verstärkern strebt Sonus nach einer harmonischen Verteilung der Resonanzen, um so einen natürlichen Gesamtklang zu erzielen.

Neu sind die vier Chassis, die wie bisher von Scan Speak stammen, konstruktiv jedoch eine volle Generation weiter sind. Die Änderungen spielen sich vorwiegend im Inneren der Treiber ab, von außen ist kaum etwas zu erkennen. Der Hochtoner, ein Ringradiator mit Gewebemembran, schmiegt sich nunmehr etwas enger an den Mitteltöner, somit fällt das akustische Zentrum kompakter aus. Die Basschassis, ehemals



Hoch- und Mitteltöner sitzen neuerdings dicht beisammen. Die Front ist mit feinstem schwarzen Leder bezogen.

mit beschichteten Papiermembranen ausgerüstet, tragen nun Teller aus hochfestem, dunkelgrau eloxiertem Aluminium.

Messtechnisch ist der Fortschritt nicht zu übersehen, abzulesen am Frequenzschrieb (siehe Messwertetabelle), der nun wesentlich linearer und weniger winkelabhängig geriet. Daran hat auch die neu abgestimmte Frequenzweiche ihren Anteil, die den Mitteltöner bei 400 Hertz ankoppelt, deutlich höher als bisher.



Ein Spannrahmen mit grauen Gummifäden (Foto oben) dient als klangneutrale und formschöne Abdeckung.

Die obere Öffnung im schwarz lackierten Rücken ventiliert den Mitteltöner, die untere fungiert als Bassreflexrohr.



### Verstärkertipp

## Kraft oder Romantik

Elektrisch gesehen gibt es kaum Verstärker, die für die Cremona nicht in Betracht kämen. Aufmerksamkeit erfordert lediglich das Impedanzminimum bei 116 Hertz von 2,3 Ohm. Bei reinrassigen 8-Ohm-Verstärkern könnte die Schutzschal-

lung ansprechen oder die Basspräzision leiden.

Der vollmundige Charakter der Cremona harmoniert gut mit spritzigen Transistor-Amps wie dem A 1230 R von T+A (2500 Euro, Heft 5/2007). Wer es romantischer mag, wählt Röhren,

die 2 Ohm vertragen und mindestens 30 Watt stemmen. So zum Beispiel V 60 von T.A.C. (3500 Euro, 11/2007) oder Oktave V 70 (3900 Euro, 1/2004). Ansonsten ist es wie bei gutem Essen: Der Kellner macht Vorschläge, der Gast entscheidet.



Für eine Röhre bärenstark: V 60 von T.A.C. mit fast 70 Watt an 4 Ohm.





Wie schon die Vorgängerin ist auch die „M“ ein Schallwandler, der Klangbilder gerne auf ein sattes Bassfundament stellt und die Musik insgesamt eher körperhaft als analytisch darstellt. Die Neue aber tut dies mit deut-

### Die Neuschöpfung klingt straffer als je zuvor

lich mehr Präzision. Schnelle Bassimpulse, die bei der Erstausgabe schon mal zu einem konstanten Brummen verschmolzen, parierte die Weiterentwicklung merklich differenzierter und trockener.

Gleichzeitig wirkten gesangliche Elemente trotz des nach wie vor üppigen Grundtonvolumens auffallend rein und kontrastreich. Diese scheinbar so selbstverständliche Balance aus traditioneller Geschmeidigkeit und neuerzeitlicher Attacke erinnerte die Tester an die größere Schwester Elipsa, die bei der Entwicklung offensichtlich als Maßstab gedient hatte.

Als Vergleichsbox diente unter anderen die erst wenige Monate alte Reference 203/2 von KEF für 7000 Euro (*stereoplay* 4/2007). Die testbewährte Engländerin tönnte eine Spur luftiger und raumgenauer, dafür konterte die Sonus mit der größeren tonalen Reife und dem habhafteren Bass, was so nur den wenigsten Boxen dieser Klasse gelingt. An dieser rundherum stimmigen Vollblutbox aus Bella Italia dürften Fans aller Nationen ihre helle Freude haben – auch Briten mit historisch gewachsener Vorliebe für heimische Marken. ■

## Sonus Faber Cremona M 8000 Euro (Herstellerangabe)

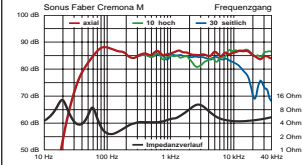
**Vertrieb:** Audio Reference, Hamburg  
Telefon: 040/53320359  
[www.audioreference.de](http://www.audioreference.de)

**Maße:** B:35,0 x H:112,0 x T:56,5 cm  
**Gewicht:** 36,5 kg

**Aufstellungs-Tipp:** freistehend,  
Hörabstand ab 2,5 Meter, normal  
bedämpfte Räume bis 40 m<sup>2</sup>

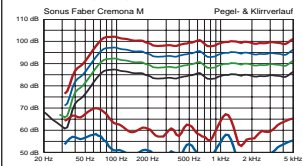
### Messwerte

#### Frequenzgang & Impedanzverlauf

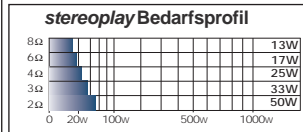


Ausgewogen mit kräftigem Bass und einem über 40 kHz reichenden Übertragungsbereich, Impedanzmin. 2,3 Ω

#### Frequenzgang & Klirr 85-100 dB SPL



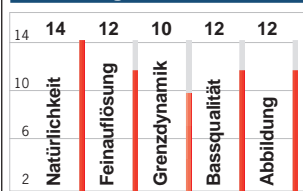
Kleine Klirrspitze um 1 kHz, sonst sehr geringe Verzerrungen



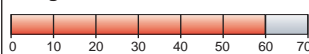
Benötigt für HiFi-gerechte Lautstärke laststabile Verstärker ab 50 Watt an 2 Ω

**Untere Grenzfrequenz (-3dB)** 51 Hz  
**Maximallautstärke** 104 dB

### Bewertung



**Klang** (max.70 Punkte) **60 Punkte**



**Messwerte** (max.10 Punkte) **8**

**Praxis** (max.10 Punkte) **4**

**Wertigkeit** (max.10 Punkte) **9**

Formschöne Standbox mit exquisitem Massivholzgehäuse und neuesten Scan-Speak-Chassis. Wunderbar homogen mit angenehmer Wärme und ansprechender Feindynamik. Genuss pur!

### stereoplay Testurteil

Klang **Absolute Spitzenkl.** **60 Punkte**

Gesamturteil: **sehr gut** **81 Punkte**

Preis/Leistung **überragend**